



Viele Spezialfahrzeuge und Fachleute sorgen dafür, dass das Abwasser von Südstormarn aus zum Klärwerk fließen und dort aufbereitet werden kann

Foto: Zweckverband Südstormarn

Spülsünden und ihre teuren Folgen

Wie sich **ABFLUSSVERSTOPFUNGEN VERMEIDEN** lassen

GLINDE Abwasserleitung verstopft – Rückstau bis in den Keller. Das ist eine der wirklich ekligen Katastrophen. Es ist ein Fall, der gar nicht so selten auftritt und oft liegt es daran, dass Dinge im Abfluss entsorgt werden, die nicht hineingehören. Dem will der Zweckverband Südstormarn jetzt mit einer Aufklärungskampagne begegnen, mit der die „Spülsünden“ und ihre Folgen dargestellt werden.

BARBARA SCHULT

Anlass waren häufige Anfragen von großen Wohnungsbaunternehmen, die in ihren Wohnanlagen häufig Probleme verstopften Abwasserleitungen haben. „Bei den Stoffen, die nicht in den Abfluss gehören, unterscheiden wir grundsätzlich drei Kategorien“, erklärt Mathias Mucha, Geschäftsführer des Zweckverbands: Nicht sichtbare Belastungen wie Chemikalien, sichtbare flüssig und feste Stoffe wie Öl oder Hygiene-Artikel sowie Speisereste aller Art. „Jede Störung verursacht Kosten, die über die Abwassergebühren bezahlt werden müssen“, so Mucha. Wie hoch diese Kosten im Verbandsgebiet konkret sind, lasse sich nicht genau beziffern, denn vieles wird bei den regelmäßigen Wartungen zusätzlich mit abgearbeitet. Doch sicher seien es mehrere tausend Euro pro Jahr. Der Zweckverband Südstormarn sorgt dafür, dass Abwasser

aus Glinde und umliegenden Gemeinden zum Klärwerk nach Hamburg fließen kann. Einige Spülsünden wirken sich direkt im Leitungssystem und bei den Pumpen aus. Dazu gehören Feuchttücher, und andere feste Stoffe. Sie hängen an Pumpen, bilden Verstopfungen in den Rohren, die mühsam beseitigt werden müssen. Das gilt für alle Stoffe, die sich anders als Toilettenpapier, nicht in Wasser auflösen. „Reißfest ist für uns die Hölle“, sagt der Technische Leiter des Verbands, Frank Becker: „Solche Stoffe gehören in den Abfalleimer.“

Fett zieht Ratten an

Zu den Einleitungen, mit denen die Abwasserexperten schwer zu kämpfen haben, gehört auch Frittierfett. Das klebt zusammen und kann so fest wie Beton werden, sollte daher wie alle anderen Speisereste nicht ins Abwasser gelangen. Speisereste in der Kanalisation sind Futter für Ratten. „Ohne hätten wir deutlich weniger Ratten“, ist

Becker überzeugt. Beträchtliche Probleme im System können auch Katzenstreu und Vogelsand verursachen, weil sie mit dem normalen Spülvorgang nicht durch die Leitungen transportiert werden. Zu gut fließen dagegen flüssige Chemikalien und Medikamente durch die Leitungen und oft auch durch die Kläranlagen. Der Klärprozess kann dadurch beträchtlich gestört werden. Außerdem können selbst kleine Mengen von Medikamenten bereits deutliche negative Auswirkungen auf das Leben im Wasser haben. Auch Flüssigkeiten sind nun mal nicht weg, wenn sie im Kanal sind. Teure zusätzliche Klärstufen in den Klärwerken werden geplant, doch sie können das Problem nicht vollständig lösen.

► Ausführliche Informationen zu allem was nicht in die Toilette gehört und Hinweise, wie es entsorgt werden sollte gibt es im Internet unter www.zvsuedstormarn.de



Frank Becker (l.) und Mathias Mucha vom Zweckverband Südstormarn setzen auf bessere Aufklärung

Foto: Schult